

# Diversität in der „Stadt, die Wissen schafft“: Universität und Stadt Göttingen erforschen Vielfalt

## Idee und Ausgangssituation

Was macht die Diversität Göttingens aus? Im Rahmen der Kooperation zwischen Stadt und Universität wird dieser Frage nachgegangen.

In Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Fachbereichen der Stadt und dem Institut für Diversitätsforschung der Universität Göttingen erforschen Studierende Fragestellungen rund um das Thema „Diversität“ in der Stadt. Im Rahmen des Community Based Research (CBR) werden sie zu Mit-Forschenden und lernen anwendungsorientiert mit selbst erarbeiteten Fragestellungen (z.B. zum Thema Wohnen, Mobilität, Diskriminierung oder Behinderung). In kleinen Forschungsgruppen bearbeiten Studierende ihr Thema über zwei Semester. Die Stadt Göttingen stellt den Studierenden vorhandene Daten/Statistiken zur Verfügung und steht in regelmäßigem Austausch mit ihnen.

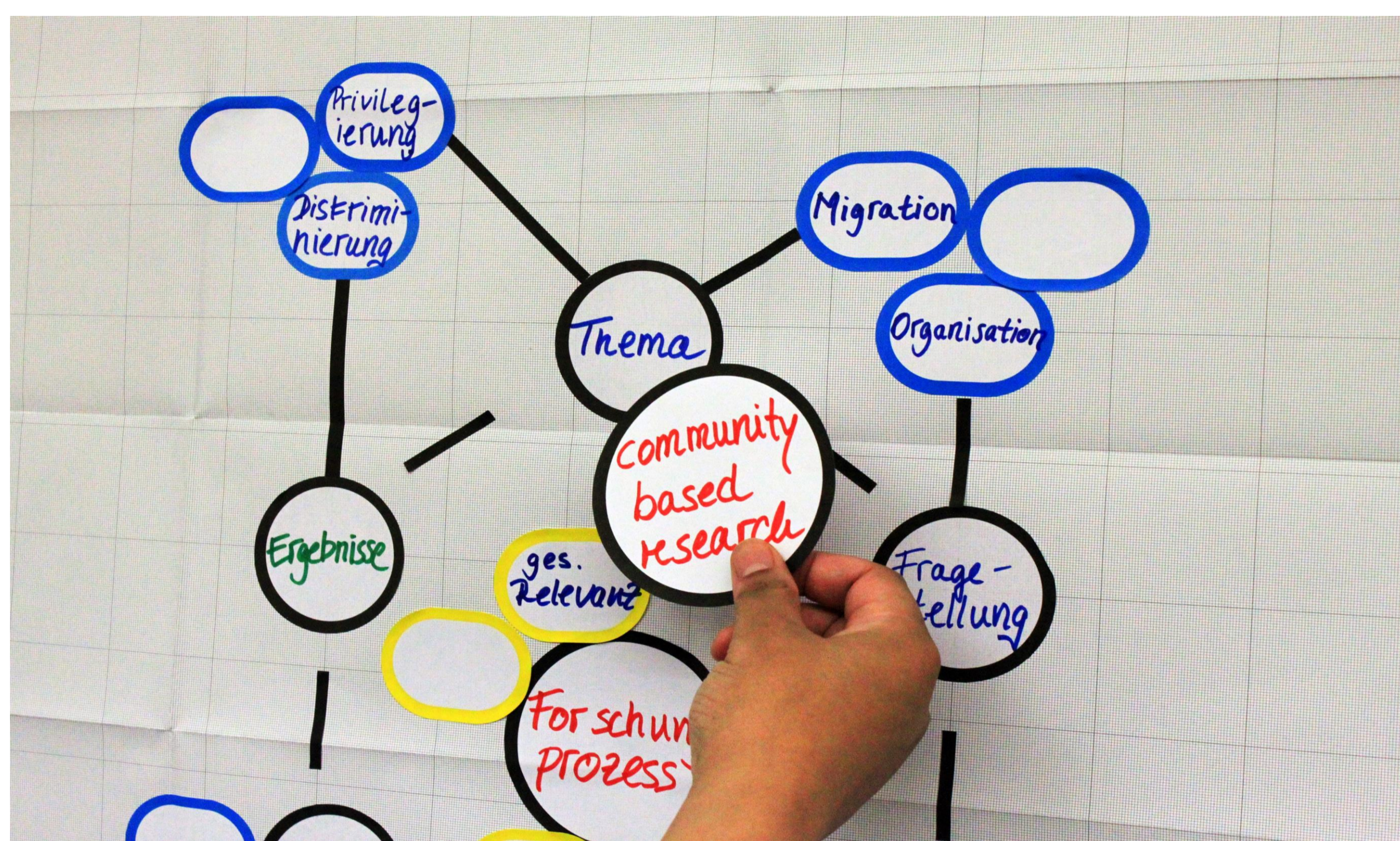


Abb. 1: Service Learning/ CBR im Prozess

*Service-Learning ist eine gute Möglichkeit, um die Inhalte des Studiums mit der „Praxis“ in Verbindung zu bringen. Die Methode erfordert etwas Zeit, um reinzukommen, zahlt sich aber aus.*

Evaluation WiSe 2017/18

## Transdisziplinarität und Wissenstransfer

Mit dem Format des Service Learnings/ CBR werden den Studierenden neben methodischen Kenntnissen und einem Einblick in Projektplanung auch Wissen über transdisziplinäre Forschungskontexte und verschiedene Varianten des Wissenstransfers vermittelt. Dies setzt die Bereitschaft aller Beteiligten voraus in ständigem kommunikativem Austausch eine gemeinsame Sprache zu finden, eigenes Wissen zu hinterfragen und Raum für Perspektivwechsel zu schaffen (s. Abb. 2).

Das Projekt verbindet universitäre Ausbildung von Studierenden mit praxisorientierter Wissensproduktion und Wissenstransfer, und zwar in beide Richtungen: aus der Wissenschaft in die Praxis und umgekehrt. Die Stadt Göttingen erachtet Diversität und Inklusion als Bestandteile ihrer sozialen Verantwortung sowohl für ihre Bediensteten als auch für ihre Kundschaft. Die Studierenden liefern der Stadt forschungsbasierte Hinweise auf entsprechende Themen und Bedarfe; umgekehrt finden zahlreiche Fragen, Anregungen und Erfahrungen aus der Praxis ihren Weg in die Forschung.

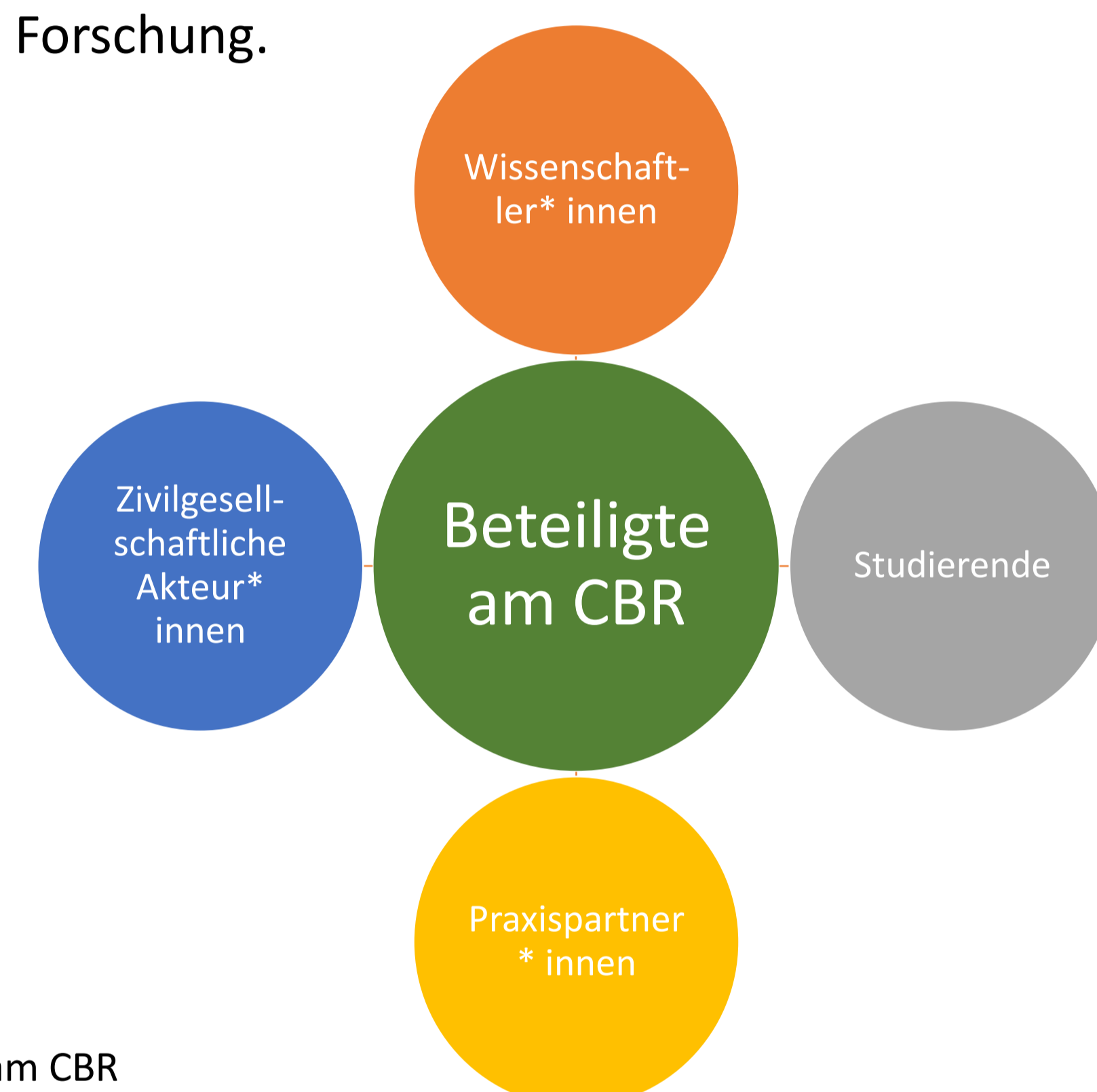


Abb. 2: Beteiligte am CBR

„Mit dem Projekt ‚Diversity vor Ort‘ streben wir eine längerfristig angelegte Kooperation an, die einerseits Wissenschaft und Praxis verknüpfen soll und andererseits auf der Basis wissenschaftlicher Methoden Handlungsalternativen aufzeigen kann.“

Stadträtin Maria Schmidt, Dezernat Personal, Schule und Jugend

## Ergebnisse

Zu Beginn des Projektes war das Ziel Diversitätslandkarten auf Grundlage der Projektergebnisse zu erstellen. Hier zeigte sich aber, dass eine Visualisierung der Projekte nicht immer möglich war, da meist qualitativ gearbeitet wurde. Alle Ergebnisse wurden in Form eines Abschlussberichtes zusammengefasst. Auf Seiten der Stadt ist die Umsetzung von Handlungsempfehlungen der Studierenden in verschiedenen Dezernaten angeregt.

Das Seminar bietet Studierenden nicht nur gesellschaftlich relevante Forschungspraxis, sondern ist auch ein wichtiges Element der Berufsorientierung. Viele Studierende empfinden es als Bereicherung, die Stadtverwaltung und andere Akteur\*innen in der Stadt als potentielle Arbeitgeber\*innen kennenzulernen.

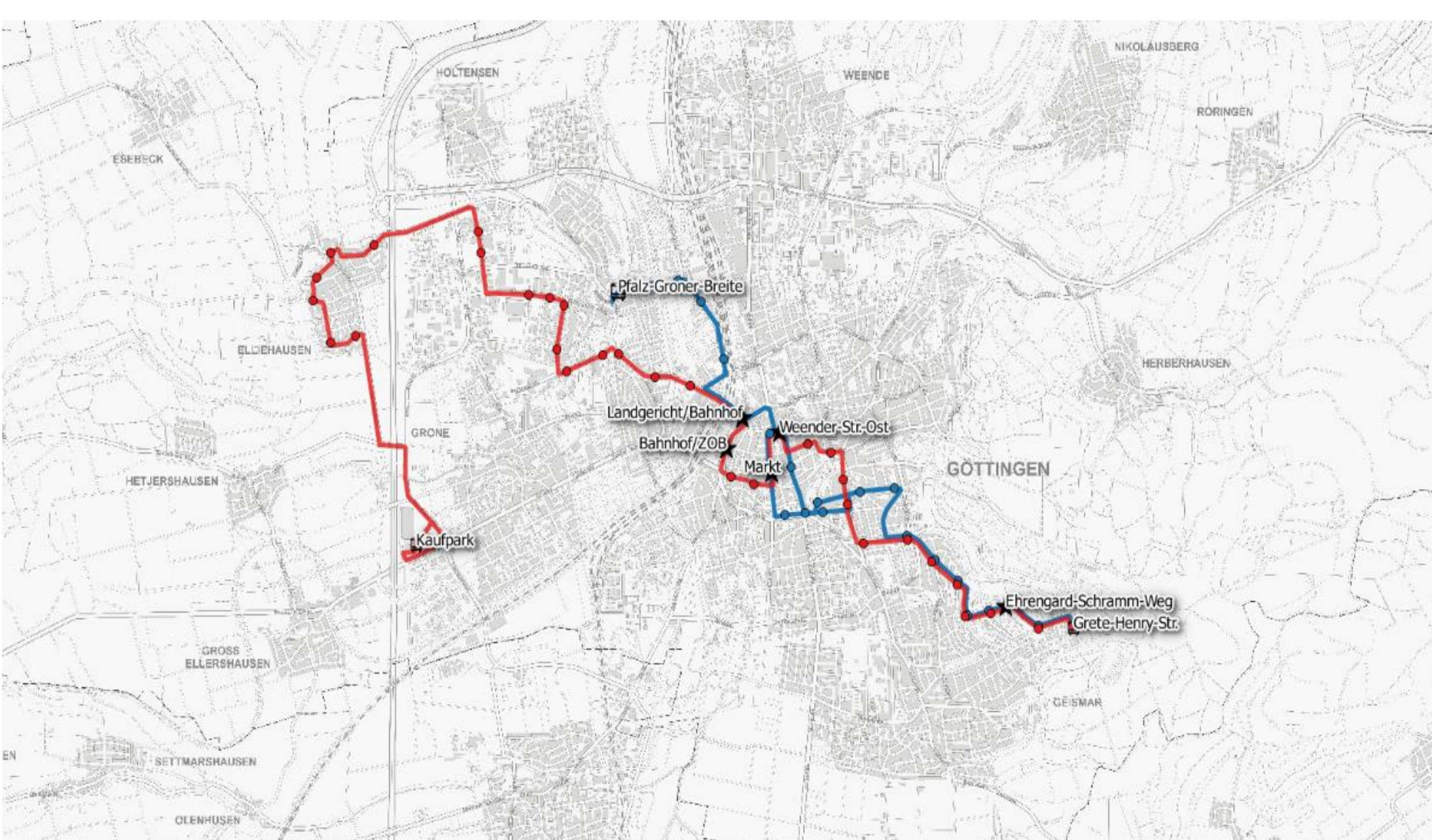


Abb. 3: Darstellung des Gruppenprojekts Barrierefreie (Buslinien 72 und 73)

### Learning by Burning?

Datenschutz/Anonymisierung vs. Verwendbarkeit der Ergebnisse

Wissenschaftliche Freiheit vs. Vorgaben/Wünsche

### Ergebnisdarstellung?

Landkarte vs. qualitative Forschung

Forschungsberichte der Studierenden: Verwendbarkeit der Ergebnisse?

Handlungsempfehlungen als Chance?

### Übersetzung der Anforderungen

- als Chance (die Stadt spart Zeit & Personal)
- als Herausforderung (die Stadt kann die Studis nicht sehr intensiv betreuen)

